

Öffentlich-rechtlich oder privat?

Auf der Suche nach der Public-Private-Partnership

Zehn Jahre nach Beginn der Kriege im ehemaligen Jugoslawien ist der Umbau der Medienlandschaft noch kaum vorangekommen. Zu gross waren die Widerstände lokaler Machthaber, die divergierenden Interessen und Strategien internationaler Akteure, die Herausforderungen nach 50 Jahren staatlichem Medienbetrieb.

In Kroatien hat der Umbau des staatlichen Medienkonzerns seit dem Machtwechsel Anfang 2000 wenigstens begonnen, ist aber noch nicht weit gediehen. In Bosnien-Herzegowina nimmt die internationale Gemeinschaft nach dem Scheitern des 20 Millionen Dollar teuren *Open Broadcast Network* OBN jetzt einen neuen Anlauf mit einem gesamtbosnischen *Public Broadcast System* PBS und regionalen Radio- und Fernsehanstalten auf Ebene der beiden ethnisch-nationalen Einheiten, die als öffentlich-rechtliche Betriebe aus der bisherigen Staatskontrolle herausgelöst werden sollen. In Kosov@ ist nach zwei Jahren der Krise bei *Radio&Fernsehen Kosova* RTK jetzt endlich etwas Land in Sicht, nachdem das Budget drastisch zusammengestrichen wurde und die Professionalität dank grosser Anstrengungen verbessert werden konnte. In Serbien beginnt die Debatte um den Umbau des vorherigen "TV Bastille", so die Volksbezeichnung für das staatliche Propagandainstrument RTS, erst langsam. Mehrere ExpertInnengruppen haben Strategien und Konzepte erarbeitet, mehrere Konferenzen haben stattgefunden, aber der Umbau klemmt noch auf der allerersten Stufe der personellen Besetzung auf der Führungsetage. In Mazedonien wird mit der akuten Krise erst wieder bewusst, wie problematisch das Staatsradio und -fernsehen MRTV ist. Und selbst in Slowenien, das meist im Zusammenhang mit den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien als problemloser Fall gar nicht mehr erwähnt wird, schüttelt eine Krise nach der nächsten das vormalige Staatsfernsehen.

Der Aufbau öffentlich-rechtlicher Radio- und Fernsehanstalten ist ein zentraler Bestandteil des "institution building", des Aufbaus demokratischer Strukturen. Staatliche Behörden und öffentlich-rechtliche Medien müssen als Dienstleistung an der Gesellschaft unter der Kontrolle der Öffentlichkeit funktionieren und nicht als privatisierte Machtapparate der herrschenden Partei. Um diesen Aufbau voranzubringen, müssen die Prinzipien der Gewaltenteilung durchgesetzt werden – auch und gerade gegen die jeweilige Regierung. Dies setzt mündige BürgerInnen voraus, die ihre Rechte kennen und wahrnehmen, um die Ambitionen der staatlichen Macht zu kontrollieren. Und um diese Mündigkeit zu erreichen, um also nicht nur die regierende Partei auszuwechseln, sondern das politische System zu verändern und längerfristige politische Stabilität zu erreichen, dazu braucht es die ständige Herausforderung unabhängiger Medien und eines dualen Mediensystems, in dem Meinungsvielfalt garantiert ist, weil private Medien als professionelle Konkurrenz um die besten Stories wetteifern.

Private und staatliche Medien müssen ihre Rolle in den sich demokratisierenden Gesellschaften neu definieren und ihren Platz neu finden. Die Staatsmedien müssen ihre staatliche Bevormundung und ihre sklerotischen Strukturen loswerden, während die privaten Medien, die seit Jahren mit ihren Programmen die Rolle von "Public Broadcasters" wahrnehmen und die auch über Erfahrung mit neuer Technologie und in modernem Medien-Management verfügen, sich auf einen langsam entstehenden Markt ausrichten und von internationaler Unterstützung mit der Zeit unabhängig werden müssen. Es gibt für beide Seiten viel zu gewinnen, aber auch viel zu verlieren. Nur miteinander kann der Aufbau gelingen – und dazu braucht es internationalen Beistand, der langfristig angelegt und ausgerichtet ist. Wer heute im ehemaligen Jugoslawien von "exit strategies" spricht, muss erst beweisen, dass er eine Strategie hat, bevor er über den Exit nachdenkt. Um den Exit nicht einfach zum "Übungsabbruch" werden zu lassen, müssen wir die *Private-Public-Partnership* stärken und ausbauen.

Roland Brunner

"Neues RTS"

Radio und Fernsehen Serbiens RTS, berühmt-berüchtigt als "TV Bastille", bleibt in den Schlagzeilen. Die Suche nach einem neuen Chefredaktor für das Informationsprogramm muss von vorne beginnen, weil keiner der drei bisherigen KandidatInnen die Unterstützung von Präsident Kostunica und seiner Partei fand. Der bisherige Chefredaktor war unter Protest zurückgetreten und hatte erklärt, RTS werde auch von der neuen Regierung bevormundet und könne seine Aufgabe als professionelles, unabhängiges Fernsehen nicht wahrnehmen.

Obwohl RTS seit dem Umsturz letzten Oktober das Etikett "Neues RTS" angehängt bekommen hat, blieb beim alten Staatsfernsehen fast alles beim Alten. Weiterhin dient RTS als Propagandainstrument den Machthabern – und nicht der Öffentlichkeit. Informationen über den Leidensweg von RTS finden sich auf der Website der Medienhilfe, vor allem in den wöchentlichen "Media Updates" von ANEM.

Medienarbeit im Kosov@: Aufbruch und Resignation

Für den 17. November sind im Kosov@ Wahlen geplant. Aus Sicht der Medien drohen diese Wahlen zur verpassten Chance zu werden.

Seite 2

Medien zwischen Kriegshetze und Friedensarbeit

Mazedonien taumelt zwischen Krieg und Frieden, ethnischem Hass und multiethnischem Zusammenleben, rechtsstaatlicher Integration und radikalem Separatismus. Welchen Weg Mazedonien einschlagen wird, beeinflussen Medien mit.

Seite 3+4

Aufbruch und Resignation

Am 22. Mai fand in Prishtina eine internationale Konferenz statt, an der die Politik der internationalen Gemeinschaft bezüglich Medienentwicklung diskutiert wurde. Für den 17. November sind im Kosov@ Wahlen geplant. Aus Sicht der Medien drohen diese Wahlen zur verpassten Chance zu werden.

Von *Roland Brunner, Geschäftsführer der Medienhilfe Ex-Jugoslawien*

Konferenzen gehören zum Alltag internationaler Politik. Auch im Bereich unabhängigen Medienschaffens haben die Koordinationsanstrengungen in den letzten Jahren ständig zugenommen. Am 22. Mai war es die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa OSZE, die nach Prishtina einlud, um nächste Schritte und Perspektiven zu besprechen und zu finanzieren.

Die OSZE als Lead Agency

Der OSZE obliegt der ganze Bereich zivilgesellschaftlicher Aufbauprojekte, zu denen auch die Medien gehören. Abteilungen der OSZE kümmern sich um die legalen Rahmenbedingungen, um die Vergabe von Sendefrequenzen, um den Aufbau von *Radio und Fernsehen Kosova* RTK, um ein Monitoring der Medien und um die Ausbildung von JournalistInnen. Zwei Tage vor der Konferenz beispielsweise fand ein Workshop für Radioschaffende statt, an dem 50 RadiojournalistInnen aller Nationalitäten teilnahmen – ein wichtiger Schritt für die gespaltene Gesellschaft. Grosses wurde im Verlauf der letzten zwei Jahre geleistet – noch viel mehr bleibt zu tun.

Die Konferenz wurde eröffnet von *Cynthia Efird*, damals noch Leiterin der OSZE-Medienabteilung. Als erstes Traktandum stand die Diskussion über einen Expertenbericht an, der die drei Kosov@-weiten Fernsehstationen unter die Lupe nahm. Verbunden damit war die Diskussion um die weitere Institutionalisierung und Finanzierung von RTK, das mit massiver internationaler Unterstützung zur öffentlich-rechtlichen Anstalt aufgebaut werden soll.

Heftige Debatten um die Fernseh Zukunft

Jean Bernard Muench, Generalsekretär der Europäischen Rundfunkvereinigung EBU und RTK-Genealdirktor *Richard Lucas* kämpften für ihre Station, während *Veton Surroi* und *Tomorr Benishi* für *KOHA Vision* und *Aferdita Kelmendi* und *Xheraldina Vula* für *RTV 21* den Standpunkt privater Medien vertraten.

RTK musste sich unbequeme Fragen gefallen lassen: Weshalb kostet jede Sendeminute hier ein Mehrfaches als bei den privaten Stationen, ohne dass bessere Qualität geboten wird? Wie lässt sich ein Jahresbudget von 1 Million DM für vier internationale MitarbeiterInnen rechtfertigen? Wieso wird RTK als "Public Broadcasr" bezeichnet, obwohl private Stationen mindestens so viele unkommerzielle Sendungen als öffentliche Dienstleistungen anbieten? Kann es angehen, dass RTK sein überhöhtes Budget aus dem beschränkten lokalen Werbemarkt mitfinanziert und die privaten Stationen direkt konkurrenziert?

Auch auf Seiten der internationalen VertreterInnen war klar, dass RTK viel zu teuer ist für den Mehrwert, den die Station gegenüber privaten Stationen bietet. RTK wird dieses Budget kaum halten können, selbst wenn sich die Einnahmen aus den Rundfunkgebühren gemäss Erwartungen entwickeln. Dass RTK seine Ausgaben nun mit Werbung sichern will und trotzdem weiterhin einen grossen Teil internationaler Unterstützung für sich beansprucht, wurde von vielen als direkter Angriff auf das private Medienschaffen betrachtet. Eine Studie, in Auftrag gegeben vom US-amerikanischen Hilfswerk USAID belegt, dass private Medien finanziell nicht überleben können, wenn RTK ihnen Werbeeinnahmen streitig macht.

Fortschritte im Dreiviertelakt

Botschafter *Daan Everts*, Leiter der OSZE-Mission im Kosov@, wies in seiner kurzen Ansprache auf die Fortschritte hin, die im Verlauf der letzten zwei Jahre erreicht wurden. Vor allem im Bereich der rechtlichen Rahmenbedingungen für Medien sei man einen grossen Schritt weitergekommen. Für die allernächste Zeit stellte Everts die rechtlichen Grundlagen für das Funktionalisieren von RTK als öffentlich-rechtlichem Sender in Aussicht.

Ein weiterer kontroverser Traktandenpunkt stand mit dem von der OSZE geplanten "Media Reserach Project" an. Über Einschaltquoten und Auflagezahlen im Kosov@ wird viel spekuliert. Konkrete und belegte Zahlen gibt es aber kaum. Die OSZE ergriff die Initia-

tive, mit einer breit angelegten Untersuchung diese Zahlen zu erheben und eine Grundlage für strategische Medienunterstützung zu schaffen.

Das Projekt stiess aber auf erbitterten Widerstand lokaler Medienschaffender. Im einem Brief hielt die Vereinigung unabhängiger elektronischer Medien im Kosova AMPEK fest, der Zeitpunkt sei verfehlt, da krasse Verzerrungen bei den Voraussetzungen der einzelnen Stationen bestünden. Der Vergleich zwischen RTK und privaten Sendern schaffe angesichts der um ein Vielfaches höheren Unterstützung und des exklusiven Zugang von RTK zu Satellitenübertragung unüberwindliche Nachteile. Die Resultate der Untersuchung könnten dann von Unternehmen so missverstanden werden, dass weitere Werbeeinnahmen RTK zufließen und den privaten Stationen verlustig gehen würden. Trotz aller Bedenken erklärten sich einige Geldgeber bereit, diese Untersuchung gegen den Widerstand lokaler Medienschaffender durchzuführen.

Medienprojekte für die November-Wahlen

Neben Informationen über Medien-Trainings und die Journalismus-Ausbildung an der Universität Prishtina waren die für den 17. November geplanten Wahlen im Kosov@ ein Thema. Die MEDIENHILFE EX-JUGOSLAWIEN erklärte sich bereit, die lokalen Medienpartner einzuladen, ihre Wahlprojekte zu unterbreiten und diese möglichen Geldgebern zukommen zu lassen. Auch die OSZE wurde in dieser Hinsicht aktiv. An der internationalen Konferenz vom 21./22. Juni in Den Haag lag denn auch schon ein gutes Dutzend Projekte im Umfang von rund 1 Million Euro auf dem Tisch.

Leider scheint die Bereitschaft, diese Wahlen als Chance für die Medien und für professionelle Berichterstattung zu sehen, bisher klein. Viele Medien im Kosov@ bangen schon um ihr reguläres Budget für das laufende Jahr, sind doch immer noch viele erhoffte Unterstützungsleistungen nicht gesichert. Die Wahlen im November drohen dieses Loch noch weiter aufzureissen und die Kluft zwischen dem gesellschaftlichen Aufbruch und der Resignation gegenüber internationaler Politik weiter zu vergrössern.

Wir hoffen, einen Beitrag dazu leisten zu können, lokales Medienschaffen zu stärken und die Demokratisierung des Kosov@ mit den Wahlen einen kleinen Schritt voranzubringen.